Aus der Universitäts-Kinderklinik Halle a. S.
Dir.: Prof. Dr. Stoeltzner

Über Neuropathie im Kindesalter mit Berücksichtigung der sogenannten „Wutkrämpfe“.

(Auszug aus der Arbeit)

Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde

einer Hohen Medizinischen Fakultät
der
Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von

Hermann Lohe
aus Ortrand (Reg.-Bez. Merseburg, Kr. Liebenwerda).

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Druck von Fritz Hirschfelder, Naumburg a. S.
1923

Unter neuropathischer Konstitution verstehen wir eine abnorme Veranlagung des Nervensystems, die in den meisten Fällen ererbt ist, und auf deren Boden sich eine Reihe nervöser, ja sogar psychischer Störungen entwickeln können. Sie spielt besonders im Kindesalter eine große Rolle, da ihre richtige Beeinflussung für die Entwicklung und das Gedeihen des Kindes von ausgesprochener Bedeutung ist.

In erster Linie kommt als aetiologisches Moment die Vererbung in Betracht, dies schließt jedoch nicht aus, daß der neuropathische Zustand auch erworben werden kann, sei es durch Traumen während der Geburt, sei es durch ungeeignete Erziehung des Kindes; schließlich können auch Krankheiten, erwachende Sexualität, plötzliche Einwirkung auf psychischem Gebiet beim Zustandekommen der Neuropathie eine gewisse Rolle spielen. Im allgemeinen aber betrachtet man die äußeren Einflüsse als sekundäre Ursachen.

Die Symptome, die uns neuropathische Kinder bieten, sind äußerst mannigfaltig. Veränderungen auf psychischem wie auf körperlichen Gebiet treten in Erscheinung. Abnorme Ängstlichkeit und Schreckhaftigkeit verbunden mit den verschiedensten Schlafstörungen stehen an erster Stelle, daneben beobachtet man eine starke Labilität der Stimmung, pathologische Träumereien, Auswüchse auf dem Gebiet der Phantasie. Alle diese Erscheinungen können den Boden für spätere Psychosen abgeben, die sich sogar schon im Kindesalter ausbilden können. Die krankhaften körperlichen Symptome bestehen in großer Unruhe, Zappeligkeit, Lebhaftigkeit, Labilität des vasomotorischen Systems, in Überempfindlichkeit gegenüber den Reizen der Seh- oder Hörshpäre, Sprachstörungen, Steigerung

der tiefen Reflexe, dagegen Herabsetzung des Cunjunctival- und Würgreflexes, bisweilen ist auch ein isoliertes Facialisphänomen nachweisbar. (Bericht von Benzing in der Münch. med. Wochenschrift, Jahrg. 68, Nr. 31). Erhöhung des Muskeltonus weisen einige Fälle auf. Wichtig für den Arzt sind die Störungen von seiten des Verdauungskanals, die sich äußern in häufigen regelmäßigen dyspeptischen Stuhlentleerungen, Meteorismus, Flatulenz und Erbrechen, woraus sich atrophische Zustände entwickeln können. Das von Herter in New York benannte Krankheitsbild des „intestinalen Infantilismus" gehört hierher. Das Auftreten von Phosphaten im Urin soll mitunter auch bei Neuropathen vorkommen. Ich selbst habe einen diesbezüglichen Fall beobachten können. Von großer Bedeutung ist das Verhalten neurcpathischer Kinder während einer akuten Erkrankung, wobei sie wesentlich anders als nervengesunde reagieren. Die Diagnose und Drognose müssen dementsprechend vorsichtiger gestellt, die Therapie daraufhin zugeschnitten werden.

Die eigenartigen Gewohnheiten neuropathischer Kinder wie Daumenlutschen, Nägelkauen, Zähneknirschen, Kopfschütteln und die Degenerationszeichen, Schädelasymmetrien, Verbildung der Ohren und Genitalien, Kryptorchismus, Strabismus, Facialisdifferenzen, verdienen zwar Beachtung, sind aber nicht ausschlaggebend.

Auf dem Boden der Neuropathie können sich mitunter eigenartige Symptomenkomplexe und Krankheiten entwickeln, z. B. Migräneanfälle, Tic-Krankheiten, pathologische Bedingungsreflexe, pavor nocturnus, Enuresis nocturna, Phobien, Zwangsvorstellungen, ja sogar Psychosen, Störungen im Triebleben, Hysterie und Neurasthenie.

Oft vergesellschaftet mit der Neuropathie findet man die Spasmophilie in ihren verschiedensten Erscheinungsformen — wie Laryngospasmus, Carpopedalspasmus, Pylorusspasmus, Spasmus, der Bronchialmuskulatur — als Ausdruck der Übereregbarkeit und Krampfbereitschaft des Säuglings und die exsudative Diathese mit ihren mannigfaltigen Haut-

und Schleimhautveränderungen, die Moro auf die Empfindlichkeit des Vasomotorensystems zurückführt.

Laryngismus stridulus und Pseudocroupanfälle beruhen ebenfalls auf neuropathischer Grundlage und dürfen nicht mit den respiratorischen Affekt- oder Wutkrämpfen verwechselt werden, von denen bis jetzt nach Vaglio (Monatschrift für Kinderheilk. H. 5. S. 509. Bd. 23) acht Fälle beschrieben sind, und die man als Frühsymptom der neuropathischen Veranlagung ansieht. Es sind Anfälle von Atemstillstand im Affekt, die besonders im Alter von 2—6 Jahren vorkommen. Ich selbst hatte Gelegenheit, bei einem Säugling von 8 Monaten einen derartigen Zustand zu beobachten, bei dem nur sehr geringe Anzeichen von Neuropathie vorhanden waren, bei dem keine erbliche Belastung nachweisbar war und der unter denkbar bester Behandlung und Ernährung stand.

Die Prognose der Wutanfälle ist günstig. Bei der Prognosenstellung der Neuropathie muß man etwas vorsichtig sein.

Die Terapie besteht in einer energisch konsequent und vernünftig angewandten Erziehung und guter Beeinflussung des Kindes, Ablenkung durch Beschäftigung von seinen egoistischen Gedankengängen. Medikamente und hydropathische Mittel versprechen keinen Erfolg.